

sendestudio_20250401_132817.43137034

8_finalschnitt_best_gue.mp3

Odysseus jetzt. Austausch auf Augenhöhe. Ein Angebot für Alt und Jung. Mentoren und Mentees kreieren im Dialog lebensverändernde Lösungen. Denn gute Gespräche setzen sich in Gedanken fort. Günther Walch und Peter Pöschl reisen mit Ihnen durch die Themenwelten. Wir stellen Plattformen mit ähnlichen Visionen vor, das jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 19 Uhr.

Ja, herzlich willkommen zu Odysseus, die Sendung Nummer 4. Heute haben wir wieder besondere Gäste eingeladen, knapp über der Grenze hier von Innsbruck aus, über dem Brennhaus Südtirol. Und die stellt uns jetzt Günther Walch einmal vor, beziehungsweise erklärt, wie er zu dieser Verbindung gekommen ist. Ja, schönen guten Abend. Wir begrüßen heute Katharina Erlacher und Jutta Wieser aus Südtirol. Danke, dass ihr den weiten Weg auf euch genommen habt. Danke für die Einladung. Ja, heute ist das Thema Dialog, Kraft des Dialoges, Bewegung nach innen und nach außen. Gelebter Austausch in Gruppen über Generationen der Erfahrungen ist genau unser Thema. Das Thema lebt hier in Südtirol und habt ihr schon in Gruppen erfolgreich etabliert. Ja, bei uns, also wie habe ich euch kennengelernt? Wir sind schon längere Zeit verbunden, deswegen auch bei du.

Ursprünglich habe ich diese Form vom Dialog schon 2018 kennengelernt und dann 2020 im Corona-Jahr ist dann... ein Angebot online über Zoom bei mir eingetroffen und das habe ich natürlich sehr gerne angenommen. Und das hat damals Katharina Erlacher gemeinsam mit ihrer Kollegin geleitet. Ja, ich war berührt von Ihren Beiträgen, Ihrer achtsamen Gruppenbegleitung und vor allem Ihrer Gabe in Zusammenfassung auf grafische Art und Weise so auf den Punkt zu bringen. Und Jutta Wieser war damals auch schon in einer Online-Gruppe. Näher kennen und schätzen gelernt habe ich sie bei der Vorbereitung zum Thema Empathie. Genau, fällt mir jetzt wieder ein. Als Vorbereitung für ihr Buchprojekt. Besonders dankbar bin ich dir, Jutta, für die feinen und hilfreichen Gehgespräche. Vielleicht muss man die Gehgespräche ein bisschen erklären.

Jetzt bin ich in meiner totalen Profi-Hochdeutschsprache, aber eigentlich habe ich mir vorgenommen, ich rede halt Dialekt. Gehgespräche. Funktioniert so, dass der Günther und ich uns treffen und dann gehen wir und reden im Gehirn. Und deswegen G-Sprache mit H und B-Strich. Genau. Sich in Bewegung miteinander austauschen. Das haben wir öfter gemacht, Günther. Ja, das war schön. Albenlöschchen. Ich freue mich jedes Mal, wenn wir wieder einmal Zeit haben für so ein Gehgespräch. Ja, danke. Ein Jute dafür, dass du das so schön erklärt hast. Ja, und mich würde es interessieren, die Frage an euch beiden, wie

seid ihr zum Dialog gekommen, zu dieser Form der Kommunikation? Soll man sich das erst ein bisschen vorstellen? Ja, das wäre vielleicht günstig. Katharina, magst du umfassen? Ja, gerne. Katharina Halacher, ich bin in Meran geboren, bin in Südtirol aufgewachsen.

Und dann haben meine Flügel ausgeweitet und bin in den Alpen geblieben, bin in die Schweiz. Und einen Versuch in Architektur gemacht, war auf der Architekturakademie. Und das schon zeigt von etwas, ich bin nicht klassisch auf eine Architekturuniversität gegangen, sondern auf eine Akademie, die sehr breit und umfangreich an das Thema herangeht. Ich habe es nicht lange ausgehalten. Nach zwei Jahren bin ich wieder zurück. Ich bin Mutter, meines nun 23-jährigen Sohnes geworden und habe dann Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Bozen studiert. Das Studium hat mich zur Alexander Langer Stiftung gebracht und Alexander Langer ist eine Figur, die weit über Südtirol hinaus der Brückenbauer ist und war vor allem. Er ist ein grünes Urgestein und ich glaube, dass Alexander Langer im Grunde den Dialog gelebt hat und vielleicht denke ich, dass ich durch seine Figur und durch seine Schriften zum Dialog gekommen bin.

Ich habe eine Ausbildung, einen Master in Konfliktmediation und Friedensarbeit gemacht und da bin ich das erste Mal so richtig in den Dialog eingetaucht. Auch da noch der Dialog der weit weg, also Israel-Palästina-Konfliktprojekte zum interkulturellen Friedensdialog. Und dann war ganz klar die Entscheidung, Friedensarbeit in Südtirol zu praktizieren. Und da habe ich damals mit meiner Partnerin und Gründungskollegin Katharina Longariva und Elisabetta Moretto Blufink gegründet, eine Sozialgenossenschaft, die zum Ziel hat, den Frieden bei uns zu leben und zu praktizieren. Und ja, dann, irgendwann, 2020, habe ich bei einem Radiointerview Jutta Wieser kennengelernt. Jutta Wieser als Radiomoderatorin und damals in der Ausbildung zur Dialogbegleiterin, die so was von überrascht war, dass es in Südtirol eine Praxisgruppe Dialog gibt. Allerdings, habe ich keine Ahnung gehabt, habe ich einfach nicht gewusst. Du schießt meinen Ball um, sehr schön.

Ja, Jutta Wieser, ich bin aus Bozen, ich habe in Wien studiert, Tanzpädagogik, Schauspiel und Gesang. So ähnlich wie die Katharina nach dem Motto Umwege erhöhen die Ortskenntnis. Ich habe ein paar Schleifen rundum gemacht. Ich wollte unbedingt auf die Bühne, aber irgendwie... ist das ständige Casting gehen und sich ständig selber verkaufen müssen. Es war so super mega anstrengend. Und dann hat mein damaliger Freund, mein jetziger Mann, also mein Partner seit 33 Jahren, Martin, gesagt, Man lässt uns doch zurückgehen, er hat auch in Wien studiert, er ist Musikwissenschaftler und für ihn war das nie eine Option, in Wien zu bleiben. Für mich schon, ich wäre gerne in Wien geblieben, ich vermisse Wien-Alben, aber ich bin mittlerweile wieder so viel in Wien, dass es auch wieder passt.

Dann sind wir zurück und ich habe angefangen Theater zu spielen und habe so dringend Geld gebraucht und dann habe ich mich einfach beim Privatrado beworben. Ich meine, in der Sprechausbildung als Schauspielerin und sie haben mich auch gleich genommen. Und dann war das, wie soll ich sagen, auf der Nacht auf der Bühne stehen und in der Früh im

Radio reden. ressourcentechnisch schwierig. Der Peter nicht, ja. Genau. Und das heißt, ganz viel und ganz früh angefangen, Frühsendungen zu machen und dann musst du einfach, du musst früh aufstehen. Und dann ist irgendwann die Entscheidung gewesen, in welche Richtung geht es jetzt echt weiter. Dann habe ich mich eigentlich für das Theater entschieden, für die Bühne. Und dann ist das Angebot gekommen, damals vom Privatrado von Südtirol 1. Machen wir es professionell, machen wir es richtig professionell.

Und dann bin ich geblieben und dann den Sender mit aufgebaut. In der Zeit sind dann auch unsere drei Kinder geboren. Der Martin hat auch bei Citroëns gearbeitet. Und dann, als ich schwanger war von unserer dritten Tochter, dann war es irgendwie klar, okay, die Zeit ist vorbei beim Privatrado. Wir sind am Bärde in die Freiberuflichkeit gegangen und ich bin jetzt freie Moderatorin für den Öffentlich-Rechtlichen in Südtirol, also für die RAI, für RAI Südtirol. Arbeite aber auch als freie Moderatorin. Ich bin Referentin mittlerweile für Sprechen, für Rhetorik, für Meetingmanagement, für Körpersprache und, wie es die Katharina schon erzählt hat, 2020 habe ich meine Ausbildung gemacht zur Dialogbegleiterin und bin seit letztem Jahr jetzt auch. Referentin an der Dialogakademie.

Mein Interesse für Dialog ist aus einem ganz persönlichen Grund herausgekommen, nämlich, wenn man so eine lange Beziehung hat wie ich mit dem Martin, seit über 30 Jahren, dann kommt man wieder einmal an einen Punkt, wo man merkt, oh, Oh, schwierig. Oh, sehr schwierig. Und 2012 hat der Martin zu mir in der Bewegung von alle gehen in die Freiberuflichkeit und Stress und die Kinderklarheit und Haushalt und Leihangehalt, hat er zu mir gesagt, wir haben die schrecklichsten Kinder der Welt und du bist schuld. Und dann habe ich mir gedacht, oh, was tue ich jetzt? Wie komme ich da wieder zusammen mit meinem Mann? Und wie kennen wir das irgendwie? Und da habe ich das schon richtig verstanden. Und Gott, ich habe mich so etwas von ihm scheitern gefühlt und so eine Beziehungskrise gehabt.

Und in der Situation habe ich dann den Dialog kennengelernt, weil ich mitten... Benno Capellari befreundet bin, mit dem ich dann auch ein Buch geschrieben habe über den Dialog. Und dann habe ich gemerkt, das verändert mein Leben, verändert mich und rettet meine Beziehung. Ja, dann sage ich einmal Danke für diesen Einblick, den Sie uns da gibt und unsere Hörerschaft, zum Teil sehr privates, vielleicht fast schon intimes. Herzlichen Dank einmal dafür. Jetzt habe ich noch ein paar spezielle Fragen, und zwar, wo ich ein bisschen hängen geblieben bin bei dir, Katharina, Friedensarbeit. Friedensarbeit, Frieden ist so ein Schlagwort, jeder versteht möglicherweise etwas anderes darunter. Was ist deine Interpretation für dich, deine persönliche Haltung, was ist für dich Frieden? Ich finde das Thema Frieden hängt ganz stark für mich mit dem Dialog zusammen.

Der Dialog ermöglicht es uns, wirklich ein Verständnis füreinander zu gewinnen. Und Verständnis füreinander ist die Basis für Gemeinsames. Und Gemeinsames ist wiederum die Basis für Frieden. Und im Unterschied jetzt, wenn ich der Jutta zugehört habe, dann ist für mich so, mein Einstieg war ja die Makro-Ebene, diese Friedensarbeit. Und wie gelingt es uns wirklich, Konfliktparteien... auf Länderebene zusammenzubringen, auf das

wirklich auf Staaten, auf nationaler Ebene eben Frieden gelingen kann. Vor allem der Ansatz war, in Postkonfliktgebiete eigentlich tätig zu werden mit Friedensprojekten. Und dort ist eben der Dialog die Grundvoraussetzung. Diese offene Haltung, diese Haltung auf Augenhöhe, dieses generationsübergreifende, wo wir voneinander lernen können. Also generationsübergreifend, in Konfliktgebieten, wo eigentlich auch Hass, Wut und Trauer und Ärger regieren. Und dann Augenhöhe. Wie gelingt es in so einer Situation, Menschen wieder auf Augenhöhe zu bringen?

Ich denke einfach, dass es darum geht, uns von Mensch zu Mensch zu begegnen. Und jeder Mensch, egal aus welcher Partei und aus welcher... aus welchem Bereich er kommt, erlebt in solchen Situationen, hat bestimmte Erfahrungen. Und wenn wir diese Erlebnisse teilen, dann erkennen wir auch, dass die Erfahrungen, die wir machen, vielleicht anders gefärbt sind und dennoch sehr ähnlich sind. Und da entsteht dann wiederum Verbindendes. In so Postkonfliktgebieten geht es wirklich darum, diese Räume zu öffnen, wo Begegnung stattfinden kann. Und das war so erkenntnisreich für mich, dass es in einer zusehend fragmentierten Gesellschaft überall notwendig ist, solche Art von Friedensarbeit einfach anzubieten. Das heißt Leid, Trauer, Ärger, das ist etwas, Schmerz, das verbindet uns dann in diesem Fall. Und dass es Räume braucht, wo wir darüber sprechen können, wo wir in den Ausdruck gehen können.

Und da vielleicht auch nochmal, Jutta arbeitet ganz viel mit Körper und auch mit Tanz und mit Musik. Und dass es ganz unterschiedliche Formen des Ausdrucks geben kann. Aber dass wir gemeinsam etwas kreieren können, wo wir all diese Aspekte von Schmerz bis hin zur ausgelassenen Freude gemeinsam teilen können. Dass man wirklich solche Räume schaffen kann. Es baut eben darauf auf, dass man möglicherweise trotz dieser ganzen Katastrophen, mehr Verbindendes hat das Mensch als Trennendes, oder? Ja, und die Verbindung einfach spürbar, spürbar und erlebbar machen können, wie so einen Raum aufmachen, wo wir an diese Möglichkeit des Miteinanders anknüpfen können. Und das, glaube ich, ist ja das, was wir in unserem... in unseren Dialogräumen einfach machen. Ja, danke einmal für diesen Einblick und an dich, Jutta. Du bist eben Profi mit Sprache und auch sonst mit dem Ausdruck, mit Mitteilen.

Vermitteln hast du trainiert, selbst die Ausdrucksform als Tänzerin ist ja auch Kommunikation, Interpretation. Mit diesem ganzen Paket an Professionalität, sage ich jetzt einmal. Hindert das vielleicht nicht auch irgendwie einen im Dialog oder hast du zu viel Werkzeug, um einen Dialog sozusagen gut zu begleiten? Oder spürst du so etwas, dass du sagst, ich bin überqualifiziert? Nein, nein, im Gegenteil. Ich denke mir jedes Mal, da darf ich noch genauer hinschauen und da darf ich mir noch etwas holen. Weil es geht ja immer wieder um, die Katharina hat es so schön beschrieben, sichtbar machen von dem, was da ist. Und wie kann ich Menschen eine Brücke bauen, dass sie sichtbar werden können und das zu würdigen, wo sie gerade sind. So jedem Menschen auch den Prozess zu lassen, den er gerade macht.

Das heißt, es geht schon darum, einen Schritt zurückzugehen. Du hast schon recht.

Professionalität heißt ja nicht, dass ich irgendjemandem etwas abnehmen will, aber dass ich ihm den Raum schaffen kann. Und da ist es gut, wenn ich weiß, wie ich von unterschiedlichen Seiten so einen Raum schaffen kann. damit das auch passieren kann. Das ist, wie wir mit unseren Kindern auch sein. Ich kann meinen Kindern nicht abnehmen, dass sie erwachsen werden und ihre eigenen Themen durchleben. Aber ich kann sie begleiten und wenn ich merke, sie könnten was brauchen, dann kann ich sie einmal fragen. Hast du gerne Unterstützung oder brauchst du irgendwas von mir oder wo bist du gerade? Und wenn sie dann sagen, nein, nein, alles gut, dann war sie okay. Ihr Prozess ist jetzt gerade wirklich erlorn, mit dem fertig zu sehen, was ich von außen sehe.

Aber was wir im Dialog machen, ist, dass wir oft Zeuginnen sein von dem, was gerade passiert. Oder dass wir einen Raum bieten, dass Menschen das einfach einmal aussprechen können. Und wenn ich das ausspreche, wenn ich Worte dafür finden muss, dann wird es konkreter. Und das ist eine ganz wichtige Bewegung in einem Dialogkreis, wo wir uns in einem Kreis zusammensetzen. und Menschen einladen, ihre X in die Mitte zu legen, dass es da eine Zeugenschaft gibt und dass es sind die Leute in dem Moment, wo sie es selber formulieren müssen, selber Worte dafür finden, oft klarer wird, wo sie eigentlich stehen und wie es ihnen geht. Und dann kann die Gruppe es würdigen. Da ist jetzt gerade meine Frage dazu. Dialog oder Gespräch, das wir sonst so üblich haben auf der Straße.

Viele sagen, das sei ein Dialog. Ich habe jetzt mit dem Kollegen einen Dialog geführt. Aber was ist der Unterschied zwischen einem normalen Gespräch und dieser Art von Dialog? Es ist oft ein Missverständnis zu mahnen, dass Dialog übersetzt Zwiegespräch heisst. Es kommt aus dem Griechischen und ist zum einen Teil aus Dia, durch Logos, Wort, also durch das Wort. Und natürlich ist der erste Schritt, dass wir überhaupt einmal miteinander reden. Aber es geht um die Art, wie wir miteinander reden. Weil wir jetzt hier im Radio miteinander reden, heißt es ja noch nicht, dass wir einen Dialog haben. Aber wenn ich dich anschau und ich merke, du hörst mir zu, du bist bei mir, du hast ein aktives Zuhören jetzt gerade und ich bemühe mich gerade von Herzen zu sprechen, dann geht es einmal in die Richtung.

Es gibt einfach ein paar Grundachtsamkeiten, die in der Art von Dialog, so wie wir ihn verstehen. Natürlich gibt es unterschiedliche Interpretationen für das Wort. Die ganze Welt redet vom Dialog. Aber es heißt nicht, dass wir reden. Ganz oft ist Dialog verhandeln und kein Dialog. Das heißt, es geht um eine Haltung, wie ich jemandem gegenüber trete. Die Bereitschaft. Die Intention, die darin steckt in diesem Gespräch. Aus einem Zwiegespräch kann ein Dialog entstehen. Und das ist ganz viel mit der Intention. Wenn ich in ein Gespräch gehe und ich möchte einen Raum aufmachen, wo dazwischen noch etwas entstehen kann. dann ist es eine dialogische Intention. Und das, was Jutta und ich machen in dieser Form des Dialogs, die wir anbieten, das sind immer Kreisgespräche, das heisst, wir treffen uns.

als Gruppe im Kreis, das heisst auf Augenhöhe schon mal, das heisst jeder sieht jeden, es

gibt eine Mitte, wir sprechen zur Mitte hin und sprechen auch von der Mitte heraus und das ist dieses Dazwischen, in dem das Neue entstehen kann. Also es ist spannend mit der Mitte, weil es ist ein dritter Fokus. Genau, genau. Und das ist das, wo wirklich eben etwas aus einem kreativen Feld was Neues entsteht. Oder auch sichtbar wird. Es muss gar nicht einmal in Worte gefasst werden, aber es wird sichtbar. Und in den Dialogkreisen, die wir initiieren, die wir begleiten, da geht es einfach darum, sich in dieser Art der Kommunikation zu üben. in die Mitte legen, aus der Mitte heraus sprechen, dann in eine Verlangsamung gehen. Es spricht immer nur die Person, die ein Redesymbol, das Redesymbol in der Hand hält.

Und dadurch gibt es die Möglichkeit, uns wirklich mit unserem vollen und ganzen Dasein einfach zuzuhören. Das ist das aktive Zuhören. Wie sieht so ein Redesymbol aus? Das kann ein Kugelschreiber sein zum Beispiel, das ist egal. Das kann auch imaginiert sein, ich kann mir das auch nur vorstellen. Also ich weiß jetzt, jetzt habe ich dieses Redesymbol in der Hand und ich habe die Aufmerksamkeit der ganzen Gruppe und die Aufmerksamkeit dieser Gruppe ermöglicht es mir, in mir nach dem zu suchen und auch forschen, was ich jetzt gerne mitteilen würde. Es kann wirklich so geschehen, dass in so Dialogkreisen ich Dinge ausspreche, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie weiß. sicherer Gesprächsraum, Dialograum, der eröffnet wird, mir es ermöglicht, diese Dinge auszusprechen, auch die Worte dazu zu finden. Ich höre, das ist jetzt sehr offen.

Das heißt, das ist kein Thema vorgeschrieben. Nicht so, was hältst du davon, dass Musk einen Tesla in den Weltraum schießt, sondern es bleibt irgendwie. Es kommt davon. Ich würde gerne noch etwas ergänzen. Der sichere Raum braucht vielleicht eine Erklärung, weil es ist so. Dadurch, dass Almlei derjenige spricht, der das Redesymbol hat. Wenn wir uns verwenden, man kann es auch ohne. David Bohm hat ohne Redesymbol seine Kreise geleitet. Aber es geht darum, dass ich nicht unterbrochen werde, dass ich Zeit habe, meine Gedanken zu entwickeln. Und dann, wenn ich es bin, dann ist der nächste Thron. Dadurch werden ein paar Achtsamkeiten einfach wirksam und die Verlangsamung, dass wir uns gegenseitig respektieren, dass wir uns einfach einmal grundsätzlich zuhören und die Bereitschaft haben, uns das andere auch effektiv einmal umzuschauen, was die anderen in die Mitte legen.

Und was passiert ist, dass es ein Und wird. Und der sagt das, und der sagt das. Und, und, und. Kein Oder. Es wird ein Und. Es ist wie ein Anzapfen an die Schwarmintelligenz. Wir alle, die in einem Kreis sitzen, legen jetzt einmal alles zusammen. Und dann schauen wir uns einmal um. Und das kann ich zu einem Thema machen. Ich kann sagen, okay, wir werden heute einmal darüber reden, wie geht es uns zum Beispiel mit Frieden? Wie finden wir Frieden? Wie gehe ich über das Bedürfnis nach Frieden in der Welt drüber aus? Wie gehe ich in das? Thema in mir spüren, was ist meine Sehnsucht, mein Bedürfnis und wie kann ich es nach außen tragen, zum Beispiel. Das ist eine Serie, die ich jetzt gerade begleite in Südtirol, es war eine Reihe von Friedensgesprächen und das mache ich dialogisch.

Aber es kann auch einfach sein, das machen wir ganz oft in der Praxisgruppe, dass wir die Leute ganz niederschwellig, viele Leute, die das erste Mal dabei sind, einfach einladen. Erzählt uns, was ist jetzt da? Wir machen es ganz frei, ganz offen. Ich bei Themen, ich kann ja von mir sprechen, jedes Mal, wenn es wahrscheinlich nicht um eine größere Gruppe geht, sondern um einen Partner oder einen Freund, wo man dann auch sagt, man führt einen Dialog, da kommen aber dann sehr viele Dinge, die mich emotional sehr stark bewegen. Und dass ich sofort so einen Impuls habe, irgendetwas zu entgegnen. So wie beim Tischtennis, dass ich wieder Refuhr spiele. Und wie gelingt euch das? Wenn diese offene Form ist, ist es wahrscheinlich nicht so kritisch, aber wenn es eher um bestimmte Themen geht.

wo die viele berührt, wie gelingt euch diese Reaktionen hintanzuhalten? Wird das vorher einfach so vereinbart? Es gibt schon ziemlich starke Regeln. So, der sichere Raum, nur einmal, oder Katharina? Redesymbol. Redesymbol, es redet wirklich derjenige, der das Redesymbol hat. Es ist ja normalerweise eine Stunde Zeit, auch das ein sicherer Rahmen. Wir legen es in die Mitte. Nicht direkte Konfrontationen, sondern ich lege meine Meinung in die Mitte und damit kann ich sie mir unsaugen. Und was gleichzeitig passiert durch das Redesymbol ist, die Reaktivität ist ja weg. Ich kann nicht sofort reagieren. Es geht gar nicht, weil ich habe nicht das Redesymbol in der Hand. Und ich glaube, das macht nochmal so ein Feld auf, wo du, Peter, wenn du sagst, diese Emotionalität, ich kann diese Emotionalität auch erklären.

Das heißt, wenn jemand etwas einbringt im Dialog, dann spreche ich darüber, wie das bei mir ankommt. Das heißt, ich gehe nicht sofort in die Gegenargumentation, sondern in dem Moment, wo ich dir zuhöre. Das heißt, ich höre... demjenigen, der das Redesymbol oder diejenige, die das Redesymbol in der Hand hält, mit meiner vollen Aufmerksamkeit zu. Gleichzeitig weiß ich, dass ich in dem Moment nicht reagieren muss. Das heißt, ich kann auch mich beobachten. Ich kann meine Reaktionen beobachten. Und in dem Moment kann ich dann auch das, was ich in mir beobachtet habe, in die Mitte legen. Das heißt, ich muss nicht direkt in dieses argumentierende Reagieren gehen, sondern ich kann in die Mitte legen, was die Aussage des anderen der anderen mit mir macht. Und somit wird es wiederum zu einer Bereicherung, weil wir voneinander wissen, Und voneinander dadurch auch lernen können.

Das Spektrum an Wissen wird dadurch erweitert. Ich kann erzählen, das, was du jetzt eingebracht hast, das bewirkt in mir das und das. Und vielleicht habe ich auch noch entdeckt, woher das kommt. woher diese Annahme kommt, dass diese deine Aussage in mir das und das hervorruft. Und das ist ja Wahnsinn, was da an Bereicherung für die gesamte Gruppe geschieht. Und dann selbst erkennt man es. Ja, danke einmal. Das ist ja sehr, sehr toll aufgelöst, würde ich jetzt fast sagen. Ja, also du lernst über dich und siehst, was dich bewegt. Und wir haben jetzt auch etwas, was persönlich ist, was dich vielleicht auch bewegt. Du hast einen Musikwunsch, wenn du es uns vielleicht erklärst. Was bewegt dich an dieser Musik, die du dir jetzt gewünscht hast? Daniela Pesci ist eine saardische Musikerin und Singer-Songwriterin. Sie vermisst für mich so eine Art von Tanzmusik mit

einem auch. mit einer profunden Wurzel dieser Insel. Also ich liebe Sardinien und ich höre in ihrer Musik einfach diese Wurzel. vermischt mit vielen unterschiedlichen Kulturen und das eingepackt in den unterschiedlichen Musikgenres, die sie einfach verfasst. Ja, dann auf in den Süden.

Thank you.

Maridera. Sola va. Mura de cera. Basaira Ne'eralaya.

نعري الأغرياء

Y la víctima de carácter inmensa es el amor. Que no me olvide en la que voy en el seno.

¡Suscríbete al canal!

Thank you.

Lei dirà, lei dirà, che meraviglierà.

Grazie a tutti. Grazie a tutti.

enamora que ya debía figura colmosía

Thank you.

Und das war es jetzt. Austausch auf Augenhöhe. Ein Angebot für Alt und Jung. Willkommen zurück auf Freirad, dem freien Radio Innsbruck. Ja, zurück zum Dialog. Und zwar zu Fragen, die ja auch sehr wesentlich sind für dieses Thema Dialog. Jutta, du hast ja dich auch mehr oder weniger wissenschaftlich mit dem Begriff befasst und ihr habt ein Buch verfasst zu diesem Thema. Gibt es da wissenschaftliche, psychologische, soziologische Hintergründe? Was beschreibt ihr da? Also ich habe ein Buch mit Benno Capellari zusammengeschrieben und die Katharina... habe ich ins Brot geholt, um das zu verbildlichen, weil Pauli die Katharina kennengelernt hat. Und 2020 habe ich eben, wie es der Günther eingangs erzählt hat, war ich so begeistert von deiner unglaublichen Fähigkeit, Katharina, so Essenzen in Bilder, in digitale Bilder zu gießen. Und die Bilder seien dann im Buch auch drinnen.

Wie ist der Titel? Das habe ich jetzt vergessen. Dialog, Kraft der Veränderung, vom Gelingen unserer Beziehungen. Das ist der Titel von einem Buch, das ich mit dem Benno geschrieben habe. Und ich bin überhaupt nicht wissenschaftlich an die Sache herangegangen, sondern eben aus der eigenen Not aus, wie ich ganz am Anfang erzählt habe. Und dann habe ich die Ausbildung gemacht und habe einfach... was ich erlebt habe und wie ich mich verändert habe im Laufe von der Ausbildung an der Dialogakademie Österreich in Wien. Und das war dann der Ausgangspunkt für Benno und für mich.

sozusagen die Achtsamkeiten zu beschreiben, die wirksam werden im Dialog, Sachtexte dazu, Geschichten dazu zu suchen, zu schreiben, aber natürlich auch die Wurzeln aufzumachen. Wo kommt das Ganze her? Und es gibt de facto wissenschaftliche... Seite im Dialog.

Es gibt auch eine philosophische Seite, Martin Buber zum Beispiel. Das Ich wird am Du zum Ich. Das braucht eine Begrenzung im Du, damit ich mich überhaupt selber wahrnehmen kann. Das war die philosophische Seite durch Martin Buber. Es gibt ein ganz altes, sehr, sehr urmenschliche Kraft. Es sind die indigenen Wurzeln, die wir alle haben. Menschen, die allem schon um ein Feuer gesessen sind, sich Geschichten erzählt haben und so Weisheit auch weitergeben haben. Und der David Bohm, das war die wissenschaftliche Wurzel, Quantenphysiker, der verstanden hat, was in der Wissenschaft passiert, ist eine ständige Fragmentierung. Wir zerlegen alles in Einzeltale, um es besser umzuschauen, um es besser zu verstehen im besten Fall. Aber am Ende haben wir viele, viele kleine Einzelteile, viele Fragmentierungen und ein zweites Gefühl für das Ganze. Und das war sein Impuls.

Er hat ja MIT... und hat dort eigentlich aus der Organisationskultur aus, auch im Wissenschaftsbetrieb zu merken, irgendwie fällt uns da zusammen, wir bringen die Dinge nicht mehr zusammen, hat er angefangen, das Denken zu erforschen, in Dialogreisen. Und er sagt so, ab 20 Leute wird es spannend, in einem Dialog zu sitzen, weil 20 ist so eine kritische Masse, wo ganz sicher unterschiedliche Meinungen und Werte vertreten sind. Und dann in einen Dialog zu treten, heißt automatisch an die eigenen Grenzen zu kommen und dadurch das zu erweitern. Und das geht ihm um den Prozess des Denkens, der Schwarmintelligenz und zu zapfen und zu schauen, ihn selber dabei noch besser zu beobachten, was passiert eigentlich, wenn wir denken, wenn wir uns mit unseren Meinungen so identifizieren, dass wir sie umfassen zu verteidigen und gar nicht mehr offen sein, eine Meinung von jemand anderem zu hören und vielleicht emotional zu werden und zu sagen, Gott, das geht ja gar nicht und das müssen wir sofort bekämpfen.

Ich finde das sehr spannend. Ich habe vorher schon erwähnt, also im Dialog mit einem Freund oder einer Partnerin, da ist man dann zu zweit, wo man schon relativ stark gefordert ist mit den Emotionen, die auftauchen. Aber dass es beim Schwaben sozusagen auch so Größenordnungen gibt, wo man sagt, okay, ich habe 20 Leute, das ist eine eigene Herde. Die andere Herde denkt dann wieder anders, also das ist sehr spannend. Naja, ich bin eben gerade, weil du mich vorher gefragt hast, ob ich ausgelernt habe, ich bin eben gerade noch einmal so am Basic sammeln und das habe ich auch spannend gefunden, dass er in seinem Buch, der David Baum schreibt, So sechs, acht Leute können sich noch harmonisch aneinander anpassen. Aber so ab 20 wird es halt schwierig.

Und dann müssen wir quasi ausgehen von dem ins Unzupassen und in die eigene Echtheit hineingehen. Und wenn wir es selbst machen, in die eigene Echtheit hineinkommen, dann konfrontieren wir uns mit effektiv den Unterschieden, die wir haben. Und die sind im Dialog willkommen, die sind eingeladen, die sollten kommen, damit wir unser Gedankenfeld,

unsere Emotionen einfach erweitern können. Das bereichert das. Ja, absolut. Also ich denke schon, wenn ich an unsere Erfahrungen denke, von größeren Dialogrunden, so 15, 20 Personen, dann ist es so, dass ich mich traue, von der Gruppengröße heraus aus meiner Komfortzone zu treten. Das Harmonische ist nicht im Vordergrund, weil die Gruppe groß genug ist, dass ich mich traue, mich zu zeigen. weil ich von der Gruppengröße her auch so ein klein wenig auch diese Anonymität wahrnehme, von der Größe der Gruppe.

Wenn sie kleiner ist, dann sind wir uns auch wirklich körperlich einfach näher, wenn wir uns den Kreis vorstellen. 20 Personen, da entsteht viel Raum. Und in dem Raum traue ich mich einfach auch, mich zu zeigen. Da entsteht was Neues. Und da entsteht was Neues. Auch in dem, in dem mich zeigen, entsteht etwas Neues. Vielleicht einfach, was ich vorher noch mir scheint gefallen hat, da anknüpfen am MIT. Also David Bohm war am MIT und am MIT ist dieser dialogische Strang. Der wird weitergeführt. Zurzeit gibt es am MIT das Presencing Institute und das Presencing Institute, dem sitzt Karl Otto Schaeffer vor mit seiner Theorie U, die in seinem Nährboden ist die dialogische Haltung. Und in dieser Theorie U geht es vor allem darum, diese verschiedenen Formen des Zuhörens.

Ganz bewusst wahrzunehmen, also geht es in meinem Zuhören darum, dass ich einfach nur downlade, welche Informationen, die du mir jetzt gibst, die kenne ich schon und verbinde sie, oder geht es in eine Art des tieferen Zuhörens, was sagst du mir eigentlich, also wirklich, wo was Neues entstehen kann. Und Theorie U deswegen, wenn ich es schaffe, in diesem Zuhören bis an den Boden zu gehen, dann entsteht eine Art von Leere, das Neue. Das Neue wird aus dieser Leere geschöpft und kann dann auf der anderen Seite des Us wieder nach oben gehen, indem wirklich... Indem wir dann aus diesem Neuen heraus in die Veränderung treten können, also wirklich so Neues schöpfen können. Katharina, ich habe gesehen, du versuchst einen anderen Ansatz, auch das vielleicht grafisch darzustellen, was da alles passiert. Wie unterstützt das?

Wie kann sowas unterstützen für einen Dialog? Ich denke einfach, dass wir viele verschiedene Formen haben, um Dinge aufzunehmen und Verständnis zu generieren. Und in den Dialogen geht es darum, wir öffnen diesen Dialograum, wo wir wirklich alles in die Mitte legen. Und der Dialograum ist ein sicherer Container, den wir eröffnen. Das heißt, es hat einen Beginn und ein Ende. Wir verabreden uns für eine bestimmte Zeit und betreten gemeinsam diesen Dialograum. Und das, was wir mitnehmen, das ist die Essenz dieses Gesprächs. Und die Essenz können wir natürlich in verschiedenen Formen bildlich darstellen, in Sprache bringen, auch in Körpersprache bringen. Es geht darum, wirklich das Gesprochene nochmal in seiner Wesentlichkeit nochmal darzustellen. Und da einer meiner Fähigkeiten scheint es zu sein. Absolut. Es sind Worte und auch ein Bild bringen zu können. Eben.

Alle Sinne, die wir als Menschen, mit denen wir ausgestattet sind und die wir mehr oder weniger gut, je nach Eigenschaft nutzen können, anzuregen. Das finde ich sehr, sehr wichtig. Sehr toll. Ich sehe auch aus dem Ganzen, was ich jetzt so gehört habe, es geht um Wachstum, sodass wir quasi nicht in dem Zustand, in dem wir sind und wir glauben,

wir sind der und derjenige, dass wir sagen, wir können darüber hinausgehen, wir sind im Wachstum, wir sind mehr als wir im Moment. Wahrnehmen von uns selbst. Wir können auch mehr sein. Das heißt, wir können als Individuum mehr sein und als Kollektiv mehr sein. Und das ist eben diese Kraft der Veränderung. Da wird die Kraft der Veränderung einfach auch erlebbar und spürbar. Daraus schöpfen wir die Kraft, um wirklich auch in Kollektivveränderung angehen zu können.

Und wie notwendig wir das gerade haben. Also es ist ja so, nicht alle begrüßen Veränderung freiwillig, muss man ja auch sagen. Manchmal sind wir gezwungen, aber im Grunde verändert sich das Leben ständig. Und wenn wir mit dem mitgehen können, wenn wir es akzeptieren können und es dann möglicherweise auch noch mitgestalten. dann fühlt sich Veränderung gut und wenn die Veränderung mich überrollt, dann kriege ich Angst. Und dann ist es schwierig mit der Veränderung. Es ist eher noch das Bild von einem Pendel, das zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit ist und dem Wunsch nach Veränderung. Und dass das Pendel da hin und her schlägt. Mittlerweile habe ich ein anderes Bild dazu. Mittlerweile denke ich mir, der Dialog bietet einen Rahmen für alles. Alles kann sich darin entwickeln.

Und wir brauchen das unbedingt, weil wir sind in so einem großen gesellschaftlichen Veränderungsprozess drinnen, dass wir wirklich gute Hilfsmittel brauchen, Methoden, Haltungen, um mit dem zurechtzukommen, was die Welt gerade von uns fordert oder was wir selber von uns fordern. Andererseits ist natürlich, gut oder schlecht, sieht auch die große Chance, oder? Es ist eine Veränderung da. Wir können uns quasi nicht sozusagen irgendwie zurücklehnen. Sondern wir sind integriert in die Veränderung. Und das wahrzunehmen. Da verstehe ich schon, dass dieser Theolog sehr hilfreich sein kann. Und natürlich jetzt einmal für so große Probleme, aber wahrscheinlich auch für Zwischenmenschliche. Wahrscheinlich für kleine Gruppen oder für Partnerschaft zum Beispiel. Wie ich schon gesagt habe, meine Beziehung hat es gerettet. Auch mit den inneren Fragen, da hilft der Dialog auch. Also die Kenntnis darum.

Und einfach das Wissen um die unterschiedlichen Dialogqualitäten, die helfen einfach in jedem Gespräch eigentlich. Und ich finde es so schön, weil der Dialog ist immer eine Bewegung. In diesen Dialogkreisen erlebe ich, dass ich... als Katharina, als Individuum meinen Platz habe und gleichzeitig ihn auch ganz einnehmen kann. Das heißt, in dem Moment, wo ich spreche, da bin ich Teil von dem Ganzen und ansonsten kann ich mich auch zurücklehnen. Es ist nicht immer nur das... im Tun zu sein, sondern ich kann mich auch zurücklehnen. Das ist eine Bewegung. Und das ist so, wie die Jutta immer sagt, im Atmen geschieht genau das Gleiche, das Ein- und Ausatmen. Das ist wirklich so dieses Einatmen. sondern es ist ein Moment, wo nichts ist, und dann ist wieder das Ausatmen.

Und das darf ich so als Gemeinschaft in so Dialogkreisen einfach erleben. Und es gibt unheimliche Sicherheit. Und es ist einfach ein Werkzeug, das in mir Vertrauen hervorruft. Vertrauen in uns als Menschheit. Weil ich merke, dass wir wirklich, wir können miteinander. Das kann gelingen. Trotz unserer Unterschiede. Es kann gelingen. Ja, so schöne Worte.

Und jetzt haben wir noch etwas vielleicht zum Zurücklehnen und zum Ein- und Ausatmen. Jutta, du hast ja einen Musikwunsch. Ja, ja, ihr habt was mitgebracht von Mero, das ist mein derzeitiger Lieblingssong. Passend zu Enkamsender, Freirad, wobei ich noch sagen wollte, Dialog ist eigentlich genau das, was Freirad auch macht. Wir schaffen einen Rahmen, um allen eine Stimme zu verleihen und das macht Freirad auch. total coole Geschichte, was es da macht. Ja, danke. Das ist ein Kompliment. Ja, und das hat sich gestartet als Piratensender. Deswegen habe ich einen Piratensong mitgebracht von Mero. Und es gibt auch eine Zeile, die ich so genial finde im Moment. Are you ready to let me in? Also bist du bereit, mich einzulassen? Weil ich merke, es geht ganz viel um Hingabe gerade an dem Punkt, wo ich gerade bin.

Mr. Creature, come to me. Tell me what you know. Whisper, scream, I'm listening.

Go to the horizon, to infinity. There is nothing to be done, so do not try to speak.

Bye. Bye.

Who is alive?

Let me in. Under your skin.

I don't mind. I've been trying to believe.

Ja, soviel zur Stimmung und Musik und zum Ein- und Ausatmen. Wo, das ist natürlich die entscheidende Frage, können... Hörerinnen und Hörer oder Interessierte euch kontaktieren. Wo werden die nächsten Projekte durchgeführt? Wie kann man sich bei euch melden? Vielleicht beginnen wir mit dem gemeinsamen Projekt. Wir haben im Südtirol eine Praxisgruppe Dialog. Praxisgruppe Dialog Südtirol gibt es eigentlich schon seit 15 Jahren. Und in den letzten Jahren begleiten Jutta und ich diese Praxisgruppe. Wir sind on Tour in Südtirol. Das heißt, es gibt Termine im ganzen Land. Der nächste Termin wird am 20. Mai in Wolkenstein sein. Und der Impuls zur Praxisgruppe, an den Praxisgruppen teilzunehmen, kommt sehr oft in den letzten Jahren auch nach der Teilnahme an einer Buchvorstellung. Genau, weil wir sind zu dritt unterwegs, wenn es sich ausgeht.

Manchmal sind Ben und ich allein unterwegs. Wir waren zum Beispiel Ende März jetzt in Wattens mit einer Buchvorstellung. Da waren 46 Leute. Total schien auf Einladung vom Kulturverein Grammophon, sind wir dort gewesen. Und wir peilten eine Buchvorstellung in Innsbruck um, dank Günther, der uns da unterstützen wird. Und das hat sich eigentlich vor einem Jahr ergeben, dass wir zu dritt damals in St. Ulrich waren mit der Buchvorstellung. Und dann waren auch 35 Leute und dann war die Frage so, man kann ja noch nicht dabei sein, kann man das nicht üben. Und dann haben wir eigentlich erst damals so richtig verstanden, okay, es gehen nicht Leute rum. die Idee weiterzubringen, sondern effektiv den Raum zu öffnen für Leute, die üben wollen. Und deswegen sind wir jetzt auch on Tour. Dreimal im Frühling, dreimal im Herbst.

Und was der Benno und ich auch machen, weil ich bin ja eben an der Dialogakademie. Wir machen dauernd Menschen fertig, die dann in Österreich irgendwo leben und weiterarbeiten wollen. Wir machen dort Buchvorstellungen. Wir waren jetzt Mitte März zum Beispiel in Graz, um Menschen zu unterstützen, die dort Praxisgruppen gründen wollen. Und es gibt schon einige. Es gibt jetzt eine in Linz, es gibt eine in Heinfeld, es gibt eine in Graz. Wir sind gerne bereit, in Innsbruck zum Beispiel so eine Praxisgruppe zu unterstützen in der Gründung, wenn jemand Interesse hat. Und eine Internetseite, wo man euch am besten kontaktieren kann? Genau, es gibt, das wollte ich noch dazu sagen, es gibt eben die Möglichkeit der Ausbildung effektiv Dialogbegleiterin, Dialogbegleiter zu werden, entweder in Wien an der Dialogakademie. beziehungsweise ab Herbst ein Ableger in Südtirol, allem über die Dialogakademie.

Das war einfach dialogakademie.eu. Und die Katharina hat dann noch eine eigene Homepage für das, was alles noch zusätzlich passiert in deinem Leben, Katharina. Ich bin ja im Dialogische Projekt und Prozessbegleiterin und dazu gibt es die Möglichkeit, es gibt ein Art of Hosting und Harvesting Training hier in Innsbruck im Haus der Begegnung. vom 7. bis am 9. Mai. Das Art of Hosting in Österreich gibt es drei Möglichkeiten, 2025. Es gibt ein Training in Wien, das findet zeitgleich wie in Innsbruck statt und dann im August nochmal in Vorarlberg. Das Art of Hosting, da ist wirklich auch die Grundbasis und die Grundhaltung ist eine dialogische Haltung. Und Informationen zu diesen und anderen Projekten und Prozessen, die ich begleite, gibt es auf meiner Homepage www.dialogandmore.com. Herzlichen Dank für diesen Überblick.

Der Dialog lebt, lebt auch hier in der Stadt demnächst schon im Mai. Also ich bin schon dabei. Danke, dass ihr uns so ausführliche Dinge über diesen Dialog mitgeteilt habt. Ich hoffe, die Zuhörerschaft konnte profitieren, aber wie gesagt, sie hat ja Chance schon jetzt die Mai auch in Innsbruck oder sonst auch im Südtirol. Genau, im Mai in der Cusanus Akademie gibt es auch ein Einführungsseminar, einen Dialog, wollte ich noch ergänzen eventuell. Also alles ums Eck. Alles ums Eck. Perfekt, also bereit für den Dialog. Aber auch der Dialog im Zusammenhang mit unserem Anliegen von Odysseus, da gibt es ja Parallelen dazu. Wie seht ihr die Parallelen für unser Programm Mentor-Mentoring-Programm? Bei eurer Arbeit, was könnt ihr da einfließen oder was sind da Parallelen, die auch wir in unserem Projekt haben?

Also ich, beim Zuhören vorhin, Günther, dir, dann ist mir einfach so bewusst geworden, einfach dieses auf Augenhöhe sich zu begegnen. Es geht um das generationsübergreifende, das der Mentoren schafft. der Mentor, der ins Leben begleitet. Und dann ist mir sofort gekommen, der Dialog, der im Leben begleitet. Und deshalb sehe ich da wirklich Überschneidungspunkte und eigentlich sehr viel Ähnliches. Das Leben ist eine Reise und ob ich als Dialogbegleiterin jemanden ein Stück weit mit begleiten darf auf meiner Reise oder als Mentor. Das ist sehr ähnlich. Ich glaube, die Schiene, da wo wir gleich schwingen, ist, dass wir uns nicht gleich darum kümmern, was passiert, sondern wie es passiert. Es geht allem ums Wie. Wie erreiche ich den anderen? Wo kann ich ihn abholen? Wie nehme

ich ihn an die Hand? Das macht den Unterschied. Das Wie. Da kümmern wir uns, glaube ich, alle drum. So wie wir da sitzen. Und das Wie ist vielleicht das Fragenstellen. Also nicht das Wissen in die Mitte stellen, sondern die Frage in die Mitte geben.

Gut, das ist eine schöne Überleitung. Ja, bei Modusos geht es darum, dass der Mentee immer der Experte vom Leben ist. Und wir stellen halt unser Erfahrungswissen bereit. Dialogisch natürlich. Und ja, danke euch beiden, das war ein sehr schönes Gespräch. Mein Hinweis auf die nächste Sendung, ausgestrahlt am 16.07.2025. Die nächsten Gäste sind wieder zwei Frauen, und zwar die Hilda Einzinger und die Sabine Biedermann aus Klagenfurt-Wigdringen. Da geht es zum einen um die Übergabe dieser Obmannschaft oder Obfrauenschaft von der Grundgeneration auf eine jüngere und was das Initiative-Victoring sonst zu bieten hat in diesem Setting. Noch ein Hinweis zum Schluss. Diese Sendung und alle bisherigen ausgestalteten Sendungen können Sie jederzeit auf freirat.at nachhören oder auf unserer Homepage odysseus.jetzt im Bereich Medien. Vielen herzlichen Dank.

Ich sage auch nochmal herzlichen Dank für euer Hiersein. Es war mir ein großes Vergnügen und ich hoffe, wir konnten Sie inspirieren. Dankeschön. Dankeschön. Vielen herzlichen Dank. Danke Peter, danke Günther, danke Jutta. Denn da ist vertragen unserer Herzen keine Schuhe. Langsam, denn schneller heißt nicht mehr und noch mehr geht nicht schneller. Fliegt die verdammte Pläne weg oder die Zeit, sie fliegt vorbei, ganz unbemerkt. Und die Momente, sie vergehen, ohne auch nur den kleinsten Speicherplatz unserer Seelen einzunehmen. Langsam, denn Dinge wachsen erst mit Platz uns zu berühren. Langsam, sonst sind wir irgendwann einfach zu voll von nichts. Und die Zeit umfrisst sie alle auf unserer schweren, vollen, leeren, erwachsenen Köpfe. Und noch mehr Kopflosigkeit erträgt die Welt nicht.

Oh, yeah. Oh, yeah.

Thank you.